Franz Steiner Verlag

SPRACHE IM BERUF 1, 2018/2, 135–152

HELEN SCHROPP / KATJA DIPPOLD-SCHENK

Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierung

Entwicklung von Weiterbildungsformaten für Fach- und Sprachlehrende im Bereich Pflege und Medizin

Integrated content and language learning in qualification programs
Creating training programs for professionals in the health care sector

KURZFASSUNG: Das Ziel des Projektes „Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierung (IFSL)" war es, Weiterbildungsmaßnahmen für Fach- und Sprachlehrende aus den Berufsbereichen ‚Pflege' und ‚Medizin' zu entwickeln. Die Notwendigkeit zur Entwicklung entsprechender Maßnahmen begründet sich dabei durch eine steigende Anzahl zugewanderter Fachkräfte, die langfristig für den deutschen Arbeitsmarkt qualifiziert werden sollen. Durch die Vielfalt der Herkunftsländer und der damit verbundenen unterschiedlichen sprachlichen und fachlichen Niveaus sowie kultureller Unterschiede steigt die Heterogenität der Lernenden. Somit wird das pädagogische Fachpersonal vor neue Herausforderungen gestellt – insbesondere ist dabei eine zielgruppengerechte Verknüpfung von sprachlichem und fachlichem Lernen zu nennen.
Dieser Beitrag berichtet über die einzelnen Arbeitsschritte des Projektes, welche die Bedarfsermittlung und -analyse in den zwei verschiedenen Bereichen, die Entwicklung und Evaluation der Weiterbildungsmaßnahmen, die evaluationsbasierte Verbesserung dieser Maßnahmen sowie eine individuelle Prozessbegleitung beinhalteten.
Abschließend werden zentrale Erkenntnisse des Projekts in Form sogenannter Gestaltungsprinzipien dargestellt. Diese können verstanden werden als handlungsleitende Prinzipien, die fundierte Hinweise zu einer zielgruppengerechten Umsetzung bzw. didaktischen Ausgestaltung ähnlicher Weiterbildungsformate liefern können.
Schlagworte: Integriertes Fach- und Sprachlernen, Design Based Research, Weiterbildung, berufliche Qualifikation, Arbeitsmigration, Pflege, Medizin, health care

ABSTRACT: The aim of the project ‚Integrated content and language learning in qualification programs in the health care sector (IFSL)' was to create training programs for professionals with linguistically and culturally diverse backgrounds in the field of nursing and medicine.
This paper reports on the individual work steps within the project, which included the needs analysis in the two different fields, nursing and medicine, as well as the development and eval-

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

uation of training programs, the evaluation-based improvement of the trainings and the individual coaching process.
The final focus of this report is on the development of design principles. More exactly, it provides designers of similar training programs with important input, enabling them thus to tailor their respective trainings more effectively.
Keywords: Integrated content and language learning, Design based research, training program, vocational Qualification, labor migration, Medicine, Nursing, healthcare

1. Einleitung

Die Öffnung nationaler Grenzen fördert die Diversität, zum einen innerhalb der Gesellschaft, und zum anderen – insbesondere auch hervorgerufen durch einen inländischen Fachkräftemangel – in der Berufswelt. Auch der Gesundheitsbereich in Deutschland ist von einem Mangel an (qualifizierten) Arbeitskräften betroffen: Die Angebots-Nachfrage-Lücke ergibt sich hier nicht nur durch ein zu geringes Fachkräfteangebot, sondern auch durch die demografische Entwicklung und damit einhergehend einer konsequent steigenden Nachfrage an medizinischen Fachkräften. Eine Möglichkeit, diese Lücke zu verkleinern, ist das Besetzen offener Vakanzen durch die Zuwanderung ausländischer Fachkräfte. Erleichtert und reglementiert wird die daraus resultierende internationale Mobilität im Gesundheitsbereich durch geänderte rechtliche Rahmenbedingungen, wie dem *deutschen Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen* (Bundesgesetzblatt 2011), welches die Anerkennung von im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen in Deutschland festlegt. Diese Anerkennung hängt von unterschiedlichen Parametern ab – häufig erfordert der Nachweis der Gleichwertigkeit der beruflichen Qualifikation jedoch das Bestehen gesonderter Prüfverfahren und/oder den Erwerb weiterer Qualifizierungsbausteine bis hin zum Nachholen ganzer Berufsabschlüsse. Dies führte in den letzten Jahren zu einem sprunghaften Anstieg im Bedarf für Angebote der beruflichen Anpassungsqualifizierung. Primäres Ziel dieser Maßnahmen ist es, Teilnehmende aus unterschiedlichen Herkunftsländern für eine berufliche Tätigkeit in Deutschland zu qualifizieren und ihnen somit einen dauerhaften Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dies umfasst – neben der sprachlichen Qualifizierung – die Erweiterung bzw. Ergänzung der fehlenden fachlichen Kompetenz durch das Nachholen einzelner fachlicher Inhalte.

Die Heterogenität der Teilnehmenden (hinsichtlich ihrer Bildungshintergründe, Herkunftssprachen und Deutschkenntnisse) stellt Lehrende in den entsprechenden Qualifizierungen vor die Herausforderung, neben fachlichen Inhalten auch sprachliche Inhalte zu vermitteln und die Diversität der Teilnehmenden in der Planung und Durchführung der Weiterbildungsangebote zu berücksichtigen (vgl. Kimmelmann 2010, Ohm 2010). Dadurch ergeben sich für Fach- und Sprachlehrende neue Kompetenzansprüche: Für Fachlehrende müssen neben methodisch-didaktischem, fachlichem und berufspraktischem Wissen nun auch zweitsprachenspezifische Kompetenzen aufgewiesen werden. Eine probate Möglichkeit, Fachlehrende in dieser Kompetenzentwicklung zu

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

unterstützen, ohne diese unrealistischen Ansprüchen einer fremdsprachendidaktischen Ausbildung auszusetzten (Schmölzer-Eibinger et al. 2013), sind Weiterbildungsformate, die eine Verknüpfung bereits existierender didaktisch-methodischer und fachlicher Kompetenzen mit zielgruppenrelevanten Aspekten des Sprachlehrens ermöglichen. Für Sprachlehrende müssen neben methodisch-didaktischen und zweitsprachenspezifischen Kompetenzen auch fachliches und berufspraktisches Grundwissen aufgewiesen werden. Hier bietet sich die Möglichkeit, die Kompetenzentwicklung durch Weiterbildungsformate zu unterstützen, die ebenso fachliches und berufspraktisches Grundwissen mit bereits existierenden didaktisch-methodischen Kompetenzen verknüpfen.

An dieser Stelle setzt das nachfolgend vorgestellte Projekt *‚Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierung‘* (IFSL)[1] an. Ziel war die Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts für Lehrende in der beruflichen Qualifizierung[2] in den Berufsfeldern ‚Pflege‘ und ‚Medizin‘, um diese zu ermächtigen, Fach- und Sprachlernen effektiv miteinander zu verknüpfen und somit zielgruppengerecht mit zuvor skizzierter soziokultureller und sprachlicher Diversität, d. h. den unterschiedlichen sprachlichen Niveaustufen der Lernenden, umgehen zu können.

2. Das Projekt ‚IFSL‘

Einführend wurde skizziert, dass sowohl eine steigende internationale Mobilität, als auch die Anpassung korrespondierender gesetzlicher Rahmenbedingungen zur Anerkennung von im Ausland erworbener Berufsqualifikationen zu einem sprunghaften Anstieg im Bedarf für Angebote der beruflichen Anpassungsqualifizierung in Gesundheitsberufen führt. Eingesetzt in diesen Qualifizierungsmaßnahmen sind zum einen Fachlehrende, die sich mit der Aufgabe konfrontiert sehen, neben der Vermittlung von fachlichen Inhalten auch auf die sprachliche und kulturelle Vielfalt ihrer Lernenden einzugehen und zum anderen Sprachlehrende, die mit der Vermittlung von berufssprachlichem Fachwissen sowie der Vorbereitung der zugewanderten Ärztinnen und Ärzte auf die Fachsprachenprüfung beauftragt werden.

Da fachliche Inhalte stets über und durch Sprache erworben werden, sind fachliches und berufsbezogenes Lernen untrennbar verbunden mit sprachlichem Lernen (Schmölzer-Eibinger et al. 2013: 11). Vor allem für Lernende mit Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Fremdsprache stellt die sprachliche Komplexität fachlicher Inhalte sowie die sprachliche Begleitung des fachlichen Handelns eine große Herausforderung und ge-

1 Das Förderprogramm ‚Integration durch Qualifizierung (IQ)‘ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfond gefördert.

2 Unter dem Begriff „berufliche Qualifizierung“ werden hier Kurse und Veranstaltungen verstanden, die aus Sicht eines Arbeitnehmenden oder aus Sicht eines Unternehmens (einschließlich Arbeitsvermittlungsinstitutionen und Bildungsträgern) der Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit dienen. Dies schließt alle Formen der beruflichen Weiterbildung ein. Dazu gehören beispielsweise Umschulungsmaßnahmen, Nach- und Anpassungsqualifizierung zum Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses sowie innerbetriebliche Fortbildungsangebote.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

gebenenfalls sogar ein Hindernis im Erwerb beruflicher Qualifizierungen dar (Lange/Gogolin 2010: 22). Fach- und Sprachlehrenden in Anpassungsqualifizierungsangeboten stehen bisher nur bedingt Möglichkeiten zur Verfügung, ihre Lernenden beim Überwinden dieser sprachlich-fachlichen-Barrieren zu unterstützen. Während in den letzten Jahren verschiedene Initiativen und Programme entstanden, die Lehrenden verschiedener Bildungsbereiche auf die ‚neue Aufgabe' des gemeinsamen sprachlichen und fachlichen Lehrens vorzubereiteten (vgl. z. B. SpraSiBeQ, KOMM), fehlt es an berufsfeldspezifischen Professionalisierungskonzepten für Lehrende in der beruflichen (Nach-)Qualifizierung im Gesundheitsbereich. Die Notwendigkeit zur Entwicklung derartiger Professionalisierungsangebote wird offensichtlich verstärkt, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Aspekt der lernprozessbezogenen Sprachkompetenzen (allgemein fachsprachliche oder spezifisch fachsprachliche Sprachkompetenzen) im Rahmen beruflicher Qualifizierung nur zögerlich Berücksichtigung findet. In den letzten Jahren wächst jedoch die Erkenntnis, dass berufsbezogene Bildungssprache als potenzielles Lernhindernis für Bildungsteilnehmende und somit als Vermittlungsaufgabe für die in der beruflichen Qualifizierung beschäftigten Fach- und Sprachlehrenden zu begreifen ist.

Ausgehend von den oben skizzierten Herausforderungen, zielte das Projektvorhaben IFSL auf die bedarfsbasierte Entwicklung und Erprobung von flexiblen berufsfeldorientierten Professionalisierungsangeboten für Lehrende in der beruflichen Qualifizierung. Alle Entwicklungs- und Erprobungsschritte wurden hierzu in den nachfolgend dargestellten systematischen Forschungsprozess eingebunden.

3. Der iterative Forschungsprozess zur Entwicklung und Evaluation der Weiterbildungsbausteine

Der Forschungsprozess des Projekts IFSL gestaltete sich als ein zyklischer Entwicklungs-, Implementations- und Evaluationsprozess mit dem Ziel, eine innovative und adressatengerechte Lösung für die zuvor skizzierte Lücke in der beruflichen Weiterbildung bzw. der Nachqualifizierung eingewanderter Fachkräfte hervorzubringen. Um dem Ziel einer professionsspezifischen Weiterbildungskonzeption gerecht zu werden, gliederte sich das Projekt in unterschiedliche Teilbereiche – im Speziellen handelt es sich im Gesundheitsbereich um das Teilprojekt ‚Pflege' sowie das Teilprojekt ‚Medizin'.

Das Forschungsdesign wurde dabei an den Design-Based-Research-Ansatz angelehnt, welcher gekennzeichnet ist durch ein prozessorientiertes Forschungsvorgehen in iterativen Zyklen, das in einen natürlichen Kontext eingebettet ist, um einer praxisrelevanten Fragestellung mit einer pragmatischen Lösung zu begegnen (Plomp 2010, The Design-Based Research Collective 2003). Designbasierte Forschung verfolgt dabei stets eine dualistische Zielsetzung: Die Entwicklung einer praktischen Lösung für ein zuvor definiertes Problem – etwa in Form einer Weiterbildungsreihe – sowie die Genese von Prinzipien, welche interessierte Dritte in der Umsetzung eben jener praktischen Problemlösung handlungsleitend unterstützt. Sogenannte Gestaltungsprinzipien basieren dabei sowohl auf theoretischem und praktischem Wissen aber insbesondere auch auf

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

empirischen Erkenntnissen, die während der Implementationszyklen des Forschungsprozesses generiert werden. Gestaltungsprinzipien können dabei als heuristische Aussagen verstanden werden, die konkrete Gestaltungsmerkmale einer entwickelten Intervention mit theoretisch fundierten und empirisch belegten Argumenten verknüpfen (Brahm/Jenert 2014: 50, Plomp 2010: 20). Mit Hilfe dieser Design-Prinzipien sollen die Generalisierbarkeit und Übertragbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse innerhalb des Forschungsprozesses sichergestellt werden; sie zeigen auf, wie ein spezifisches Set an Problemen oder eine bestimmte Zielsetzung innerhalb eines abgegrenzten Kontextes bearbeitet werden kann (Euler 2014: 98).

Die Anlage des designbasierten Forschungsprozesses im Projekt IFSL umfasste im Bereich der Pflege vier, im Bereich Medizin drei zentrale Bausteine, die eine systematische, fundierte und wissenschaftlich basierte Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Dokumentation aller Projektbausteine sicherstellen sollten (siehe Abbildung 1).

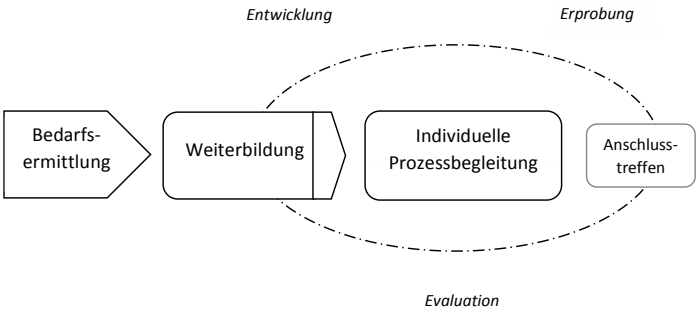

Abb. 1: Der Forschungs- und Entwicklungsprozess (eigene Darstellung)

Ausgangspunkt des Forschungsprozesses stellte eine Bedarfsermittlung dar, in deren Rahmen eine systematische Dokumentenrecherche und Dokumentation relevanter Konzepte und Curricula sowie Weiterbildungsbedarfe im Berufsfeld Pflege respektive Medizin stattgefunden hat. Zusätzlich erfolgte eine umfassende Bedarfsermittlung durch qualitative Leitfadeninterviews mit Lehrkräften sowie Koordinatoren und Koordinatorinnen in Qualifizierungsmaßnahmen im jeweiligen Berufsfeld.

Durch einen systematischen Abgleich sowie die Zusammenfassung der Ergebnisse der Dokumentenrecherche und der qualitativen Interviews, konnten konkrete adressatenspezifische Weiterbildungsbedarfe identifiziert werden, um darauf aufbauend ein Weiterbildungsangebot für das jeweilige Berufsfeld zu entwickeln.

Das Weiterbildungsformat umfasste im Bereich Pflege drei distinkte Elemente (eine eineinhalb tägige Präsenzschulung, eine individuelle Prozessbegleitung sowie ein Anschlusstreffen); im Bereich Medizin zwei distinkte Elemente (drei eineinhalb tägige Module sowie eine individuelle Prozessbegleitung). Die unterschiedliche Gestaltung der Weiterbildungsformate ergab sich dabei aus den identifizierten Bedarfen der jeweiligen Zielgruppe.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Die Elemente der Weiterbildungsformate wurden an jeweils zwei Praxisstandorten erprobt und evaluiert. Die Evaluation stützte sich dabei auf kriteriengeleitete Beobachtungen, eine pre-post-test Befragung der Teilnehmenden mittels Fragebogen sowie einer qualitativen Befragung (Introspektion) der Trainer und Trainerinnen der Weiterbildungsangebote. Resultierend aus den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitevaluation der Erprobungen sowie der dazugehörigen Prozessevaluation erfolgte die kontinuierliche Weiterentwicklung der Weiterbildung und ebenso damit einhergehend die Verwerfung, Erweiterung oder Neuformulierung der zugehörigen Gestaltungsprinzipien. Dabei dienten die Ergebnisse der ersten Erprobung zur Weiterentwicklung der Weiterbildung, sodass in der zweiten Erprobung bereits eine überarbeitete Version erprobt und evaluiert werden konnte.

In den nächsten Abschnitten erfolgt eine detailliertere Darstellung der zentralen Forschungsprozesse und -erkenntnisse, wobei zum Zwecke der Übersichtlichkeit zunächst auf das Teilprojekt „Pflege" und anschließend auf das Teilprojekt „Medizin" eingegangen werden soll.

4. Die Teilprojekte im Überblick: Anlage und zentrale Artefakte der Forschungsprozesse

4.1 Das Teilprojekt „Pflege"

Die Bedarfsermittlung, welche die erste Phase des Forschungszyklus' darstellte, diente dazu, die Problemstellung des Forschungsprojekts genau zu definieren und durch eine Verzahnung von Theorie und Praxis fundierte Ideen für die Entwicklung des Weiterbildungsangebotes zu generieren. Ziel der wissenschaftlichen Untersuchungen zu Beginn des Forschungsprojekts war die Beantwortung der folgenden zentralen Forschungsfrage:

„Welcher Weiterbildungsbedarf besteht bei den Lehrenden und dem pädagogischen Personal in beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierungsmaßnahmen in dem Berufsfeld Pflege?"

Die Offenheit der Fragestellung, der relativ geringe Forschungsstand zur Thematik sowie der Konstruktionscharakter einer Weiterbildungseinheit sprachen für ein qualitatives Forschungsvorgehen innerhalb der ersten Projektphase. Die eingesetzten Methoden waren wie bereits beschrieben die Dokumentenanalyse und leitfadengestützte Interviews.

Im Zuge der Dokumentenanalyse wurden drei einschlägige Curricula näher untersucht, um diese hinsichtlich der darin beschriebenen sprachlichen Anforderungen für Lernende zu prüfen. Konkret handelte es sich dabei um drei Lehrpläne für die Gesundheits- und Krankenpflege (inklusive Kinderkrankenpflege) sowie die Altenpflege (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2009, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2004). Im Zuge der Analyse wurden konkret formulierte sprachliche Operatoren innerhalb dieser Lehrpläne identifiziert und

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

kategorisiert. Durch eine Zuordnung der Operatoren zu den einzelnen Fertigkeiten (Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen) ergaben sich erste Hinweise zu den sprachlichen Anforderungen innerhalb der Berufsgruppe. Dadurch wurde ersichtlich, dass die Sprechkompetenz mit großem Abstand am meisten gefordert wird. Gefolgt wird diese von der Schreib- und der Hörkompetenz – die Lesekompetenz bildet das Schlusslicht. Der Tabelle 1 können die identifizierten Operatoren entnommen werden.

Tab. 1: Übersicht zu den identifizierten sprachlichen Operatoren der Curriculaanalyse (eigene Darstellung)

Operator	**Anzahl**
Beschreiben	20
Dokumentieren	7
Beraten	6
Anleiten	3
Gespräche führen	3
Besprechen	3
Informationen weitergeben	2
Kommunizieren	2
Anwenden von Gesprächstechniken	2
Verbalisieren	1
Erstellen von Pflegeplänen	1
Präsentieren	1
Verständigen	1
Verwenden von Fachbegriffen	1
Einholen von Informationen	1
Erklären	1
Einbringen in Diskussion	1
Rückmeldungen geben	1

Um den reellen Weiterbildungsbedarf weiter zu konkretisieren, wurden aufbauend auf den Erkenntnissen der Dokumentenanalyse leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Durch die Auswahl von Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Lehrenden in Qualifizierungsmaßnahmen als Interviewte konnte der Zugang zu Expertenwissen sichergestellt werden. Insgesamt konnten aus elf unterschiedlichen Einrichtungen 14 Interviewpartnerinnen und Interviewpartner gewonnen werden. Um die gewonnenen Daten auswerten zu können, wurden diese weiter aufbereitet. In einem ersten Schritt wurden die Dateien mit Hilfe der Transkribierregeln nach Dresing und Pehl (2015: 21–23) wörtlich transkribiert, um die Audiodateien in eine schriftliche Niederschrift zu überführen. Danach erfolgte die Auswertung der Daten angelehnt an das thematische Codieren nach Hopf (zit. in Kuckartz 2010: 84–91), d. h. es wurde eine Verschlag-

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

wortung und Clusterung der Daten mittels eines deduktiv entwickelten Schemata durchgeführt, wobei einzelne Codes aus dem Text heraus (induktiv) ergänzt wurden. Dies entspricht dem Vorgehen der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (1991).

Nachdem alle relevanten Textbausteine gesammelt und systematisiert sowie die Häufigkeit der Kernaussagen berücksichtigt und mit den Ergebnissen der curricularen Analyse abgeglichen wurden, konnten konkrete Weiterbildungsbedarfe abgeleitet werden. Dabei konnten sowohl Grundlagenkenntnisse für einen Basisteil (z. B. potentielle Inhalte wie Förderungsmöglichkeiten der einzelnen Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben oder die Möglichkeiten der sprachförderlichen Unterrichtsplanung) als auch weiterführende Themen für einen Aufbauteil abgeleitet werden. Als mögliche Themen des Aufbauteils wurden folgende ermittelt: sozio-kulturelle Aspekte in der Unterrichtsplanung und -gestaltung, Diagnoseverfahren zur Feststellung der Sprachniveaus, Möglichkeiten der Binnendifferenzierung und der gezielten individuellen Förderung, Scaffolding (Unterstützung der Lernenden durch die Vorgabe eines sprachlichen Hilfegerüstes) und Möglichkeiten der sprachsensiblen Gestaltung von Prüfungen und Lernmaterialien.

Dies ergab sich unter anderem auch durch das heterogene Vorwissen der Interviewten in Bezug auf das integrierte Fach- und Sprachlernen.

Vor allem von den Sprachlehrenden wurde das Format einer interdisziplinären Teilnehmendengruppe gefordert, sodass ein Austausch mit Fachlehrenden stattfinden und durch den gemeinsamen Lernprozess ein Einblick für die Sprachlehrenden in den Fachbereich gewonnen werden kann.

Die Ergebnisse der Bedarfsermittlung aufnehmend wurde eine erste Version der Weiterbildung und eine anschließende Prozessbegleitung konzipiert. Basierend auf den Evaluationsergebnissen erfolgte dann während des Projektes die Überarbeitung des ersten Weiterbildungsformats, sodass vor der zweiten Erprobung eine zweite Version der Weiterbildung vorlag. Diese Logik weiterführend basiert die nachfolgend beschriebene finale Version der Weiterbildung auf empirisch gewonnenen Hinweisen zur Weiterentwicklung des zweiten Weiterbildungsprototypens, der während der zweiten Erprobung respektive der zugehörigen Evaluation gewonnen wurde. Während im ersten Erprobungsformat fünf Bausteine behandelt wurden, umfasst das finale Weiterbildungskonzept sieben Bausteine. Aufbau und Inhalt können der nachfolgenden Abbildung entnommen werden.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Tab. 2: Aufbau und Inhalt des finalen Weiterbildungsformats (eigene Darstellung)

Block		Teilinhalte
1	**Die eigene Rolle als Lehrkraft im Integrierten Fach- und Sprachlernen einnehmen**	• Die Notwendigkeit eines integrierten Fach- und Sprachlernens in der beruflichen (Weiter-)Qualifizierung • Der Ansatz des integrierten Fach- und Sprachlernens und Qualitätskriterien von IFSL • Aufbau und Elemente des Mikro-Scaffolding • Didaktische Kernperspektiven einer sprachsensiblen Unterrichtsplanung
2	**Sprachliche Bedarfe analysieren und definieren**	• Die Notwendigkeit zur Ermittlung sprachlicher Bedarfe für die Planung einer Unterrichtseinheit im Sinne von IFSL • Quellen und Durchführung der Sprachbedarfsanalyse • Formulieren von kompetenzorientierten Lernzielen
3	**Den Lernstand individueller Lernender einschätzen**	• Die Notwendigkeit zur Einschätzung individueller Sprachstände von Lernenden • Ansätze zur Kategorisierung unterschiedlicher Sprachstände • Identifikation eines notwendigen Einsatzes niveauspezifischer Methoden und Materialien
4	**Sprachkompetenzen praxisorientiert fördern**	• Berufsfeldbezogene Wortschatzarbeit • Gezielter Einsatz von Strategien zur Förderung der Hör-, Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz auf ein selbstgewähltes Unterrichtsbeispiel
5	**Auf die sprachliche Heterogenität der Lernenden gezielt eingehen**	• Chancen und Möglichkeiten im Umgang mit der sprachlichen Heterogenität von Lernenden • Zielgerichteter Umgang mit heterogenen sprachlichen Kompetenzen und Einsatz spezifischer Methoden zur Binnendifferenzierung
6	**Die Unterrichtskommunikation sprachförderlich gestalten**	• Notwendigkeit einer sprachförderlichen Unterrichtskommunikation nachvollziehen können • Die eigene Unterrichtskommunikation sprachförderlich aufbereiten
7	**Den eigenen Unterricht langfristig sprachförderlich gestalten**	• Möglichkeiten eines kollegialen Unterrichtscoachings zur Weiterentwicklung eigener Unterrichtseinheiten • Zusammenfassung der Weiterbildungsinhalte • Vorstellung der individuellen Prozessbegleitung

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

4.2 Das Teilprojekt ‚Medizin'

Analog zum Teilprojekt „Pflege" diente die Bedarfsermittlung im Teilprojekt „Medizin" dazu, die Problemstellung des Forschungsprojekts genau zu definieren und durch eine Verzahnung von Theorie und Praxis fundierte Ideen für die Entwicklung des Weiterbildungsangebotes zu generieren. Ziel der wissenschaftlichen Untersuchungen zu Beginn des Forschungsprojekts war die Beantwortung der folgenden zentralen Forschungsfrage:

„Welcher Weiterbildungsbedarf besteht bei den Lehrenden und dem pädagogischen Personal in beruflichen (Anpassungs-)Qualifizierungsmaßnahmen in dem Berufsfeld Ärztinnen/Ärzte (Deutsch-Medizin)?"

Nach einer ersten Bedarfserhebung, die sich gemäß dem Vorgehen im Teilprojekt „Pflege" (Dokumentenanalyse, Interviews) gestaltete, wurde jedoch ersichtlich, dass eine Anpassung der Forschungsfrage und somit der Zielsetzung des Teilprojekts notwendig war. Aufgrund der Erhebung konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass eine gemeinsame Weiterbildung von Sprachlehrenden und Ärztinnen und Ärzten als Fachlehrende in der Praxis nicht umsetzbar sein würde. Bedingt durch zeitliche Rahmenbedingungen wie Schichtarbeit oder unregelmäßige Arbeits- und Bereitschaftszeiten wäre eine regelmäßige Teilnahme der Fachlehrenden an der Weiterbildungsmaßnahme nicht möglich. Im Bereich Medizin wurde der Fokus somit ausschließlich auf die Zielgruppe der Sprachlehrenden gelegt. Die Notwendigkeit der Eingrenzung der Zielgruppe aufnehmend, wurde im Teilprojekt „Medizin" eine zweite Bedarfsermittlung mit einer modifizierten Forschungsfrage, einer eingegrenzten Zielgruppe (Sprachlehrende) und einem Fokus auf dem Prüfungsformat ‚Fachsprachenprüfung' durchgeführt. Die Fachsprachenprüfung ist das Prüfungsformat für zugewanderte Ärztinnen und Ärzte, welches zum Nachweis der für die Ausübung der Berufstätigkeit erforderlichen Kenntnisse der deutschen Sprache eingesetzt wird. Als modifiziertes Projektziel ergab sich somit die Entwicklung einer bundesweiten Schulung von Sprachlehrenden, die im Bereich Deutsch-Medizin tätig sind bzw. tätig werden, um die Zielgruppe der zugewanderten Ärztinnen und Ärzte auf die Fachsprachenprüfung vorzubereiten. Somit fand eine erneute Phase der Bedarfsermittlung statt mit dem Ziel, Dokumente zum Prüfungsformat zu analysieren sowie Expertinnen und Experten (z. B. aus Ärztekammern) und weitere Lehrende zum neuen Schwerpunkt zu interviewen, um möglichst alle Perspektiven der beteiligten Akteure darzustellen und eine größere Praxisnähe zu erhalten.

Durch ein Treffen mit den Mitgliedern einer Ärztekammer und den Materialien und Informationen von weiteren acht Ärztekammern (z. B. durch Webseiten im Internet) konnten die für die Fachsprachenprüfung relevanten sprachlichen Anforderungen für die einzelnen Prüfungsbausteine (Arzt-/Patientengespräch/Anamnesegespräch, berufsrelevante Dokumentation/Arztbrief und Arzt-Arzt-Gespräch/Fallvorstellung) abgeleitet werden. Dies wurde durch das Sammeln von konkret formulierten sprachlichen Operatoren durchgeführt, ohne eine Interpretation der Operatoren und die

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

damit verbundenen Anforderungen vorzunehmen (d. h. die Untergliederung erfolgte in Teilkompetenzen der sprachlichen Anforderungen). Ordnet man diese Operatoren den einzelnen sprachlichen Teilkompetenzen zu, so wird mit Abstand am häufigsten die Sprechkompetenz gefordert (s. nachfolgende Tabelle 3):

Tab. 3: Übersicht der identifizierten sprachlichen Operatoren nach Teilkompetenzen in den zugänglichen Informationen zur Fachsprachenprüfung durch die Ärztekammern (eigene Darstellung)

Operator	**Sprech-kompetenz**	**Schreib-kompetenz**	**Lese-kompetenz**	**Hör-kompetenz**
Erläutern	X			
Unterbreiten	X			
Auf Rückfragen eingehen	X			X
Dokumentieren		X	X	
Gespräch (durch)führen	X			X
Fachwortschatz übersetzen bzw. zuordnen	X	X	X	X
Aufklären	X			X
Etwas darstellen (mündlich)	X			X
Fachbegriffe erklären	X			X
Fragen beantworten	X			X
Einholen von Informationen	X		X	X
Zusammenfassen (mündlich)	X			X
Erfassen			X	X
Erklären	X			
Formulieren (mündlich und schriftlich)	X	X	X	X

Um eine Übersicht über die sprachlichen Anforderungen nach Fertigkeiten in den einzelnen Prüfungsbausteinen der Fachsprachenprüfung zu erhalten, wurden diese entlang der Prüfungssituationen in einer Übersicht erfasst:

Tab. 4: Übersicht über die sprachlichen Anforderungen nach Teilkompetenzen in den einzelnen Prüfungsbausteinen der Fachsprachenprüfung (eigene Darstellung)

Prüfungsbaustein	**Sprech-kompetenz**	**Schreib-kompetenz**	**Lese-kompetenz**	**Hör-kompetenz**
Arzt-Patienten-Gespräch (Anamnese- bzw. Aufklärungsgespräch mit Erläuterung Aufklärungsbogen)	X		X	X

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted. This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems. © Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Prüfungsbaustein	Sprech-kompetenz	Schreib-kompetenz	Lese-kompetenz	Hör-kompetenz
Arzt-Arzt-Gespräch (Fallvorstellung)	X			X
Dokumentation (Arztbrief)		X	X	
Sonstiges (Fachwortschatz übersetzen bzw. zuordnen)		X	X	

Um die Weiterbildungsbedarfe weiter zu konkretisieren, erfolgten leitfadengestützte Interviews mit Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Lehrenden in entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen. Zusätzlich wurde eine protokollierte Hospitation in einem Kurs für Mediziner zur Vorbereitung auf die Fachsprachenprüfung durchgeführt. Alle gesammelten Daten wurden für die weitere Auswertung in Anlehnung an Hopf (zit. in Kuckartz 2010: 84–91) aufbereitet und mittels deduktiv und induktiv (d. h. aus dem Text heraus) entwickelter Schemata kodiert (Mayring 1991). Dies ermöglichte die Ableitung eines konkreten Weiterbildungsbedarfes der Sprachlehrenden im Bereich Deutsch-Medizin und diente als Basis zur Entwicklung einer ersten Version einer modularen Weiterbildungsreihe mit drei Modulen.

Basierend auf den Evaluationsergebnissen der Pilotierung der modularen Weiterbildungsreihe erfolgte während der Projektlaufzeit die Modifizierung der einzelnen Module, sodass vor der zweiten Erprobung des Weiterbildungsformates an einem weiteren Standort eine modifizierte Version jedes Moduls vorlag. Auf der Grundlage der Evaluation dieser zweiten Erprobung wurde eine finale Version der drei Module während der Projektlaufzeit erarbeitet. Aufbau und Inhalt der einzelnen Module können den nachfolgenden Tabellen entnommen werden.

Modul 1: Berufsfeldkenntnisse, sprachlich-kommunikative und interkulturelle Anforderungen

Tab. 5: Aufbau und Inhalt Modul 1(eigene Darstellung)

Block	Inhalt	
1	Das Berufsbild	• Der Arztberuf in Deutschland: Ausbildung und Fachrichtungen • Aufgaben und Arbeitsbedingungen
2	Mediziner-Migration	• Ärztemangel und -zuwanderung; Berufszulassung und Prüfungen für ausländische Ärztinnen und Ärzte • Zugewanderte Ärzte als Deutschlernende

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted. This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems. © Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Block	Inhalt	
3	Lernformate	• Rahmenbedingungen: Berufsvorbereitende und -begleitende Kurse, individuelle Lernangebote • das Spezialmodul „Deutsch für akademische Heilberufe“
4	Kultursensibilität	• Von der interkulturellen zur transkulturellen Kompetenz; Kultursensibler Deutsch-Medizin-Unterricht
5	Sprachlernbedarf im Stationsalltag	• Methoden der Lernbedarfsanalyse; Ärztliche Aufgaben im Krankenhaus • Sprachhandlungen von Assistenzärzten allg. • Sprachregister der ärztlichen Kommunikation
6	Lernziele in Ärztekursen	• Sprachhandlungen im Detail: Vier ärztliche Aufgaben • Kann-Beschreibungen B2 und C1 allgemein • Kann-Beschreibungen B2 und C1 für ärztliche Sprachhandlungen • Lernziele in Ärztekursen definieren

Modul 2: Kommunikation und Dokumentation – Methoden und Strategien

Tab. 6: Aufbau und Inhalt Modul 2(eigene Darstellung)

Block	Inhalt	
1	IFSL im Kontext der Medizin	• Das Prinzip des Integrierten Fach- und Sprachlernens • Organisationsformen im IFSL
2	Lern- und Lehrmaterialien	• Bewertungskriterien für Lehr- und Lernmaterialien • Lehrwerkanalyse
3	Arbeit mit/an Fachtexten	• Bearbeitung von Fachtexten auf unterschiedlichen Sprachebenen • Registerwechsel • Typische Merkmale von Fachtexten auf Text-, Satz- und Wortebene
4	Handlungsorientierte Methoden im Unterricht	• Qualitätskriterien für den berufsbezogenen Deutschunterricht • Handlungsorientierung und Szenario-Methode
5	Didaktisieren von authentischen Materialien	• Übungen zum Didaktisieren von Materialien

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Modul 3: Lernende auf die Fachsprachenprüfung vorbereiten – Übung- und Trainingsmethoden

Tab. 7: Aufbau und Inhalt Modul 2(eigene Darstellung)

Block	Inhalt	
1	Die Fachsprachenprüfung	• Inhalte bzw. Aufbau • Prüfungsmodalitäten • Bewertungskriterien
2	Arzt-Patientengespräch – Kommunikation: Anamnesegespräch	• Inhalt und Aufbau • Didaktisierungsbeispiele
3	Arzt-Patientengespräch – Kommunikation: Körperliche Untersuchung	• Inhalt und Aufbau • Fachwortschatz
4	Dokumentation – Berufsrelevante schriftliche Textsorten (z. B. Arztbriefe)	• Inhalt und Aufbau • Didaktisierungsübungen
5	Arzt-Arzt-Gespräch – Kommunikation: Visite bzw. Patientenvorstellung	• Inhalt und Aufbau • Didaktisierungsübungen
6	Beispiele aus der Prüfungspraxis	• Berichte aus der Praxis von Prüfenden und Prüfungskandidatinnen und -kandidaten
7	Individuelle Prozessbegleitung und Organisatorisches	• Vorstellung und Organisation der individuellen Prozessbegleitung

5. Ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprozesses in Form von Gestaltungsprinzipien

Wie vorab bereits erläutert wurde, basierte die Weiterentwicklung der Weiterbildung auf den empirischen Erkenntnissen, die aus strukturierten Beobachtungen, pre-post-Test-Befragungen sowie qualitativen Interviews gewonnen wurden. Generell ließen sich dadurch fundierte Hinweise zur Überarbeitung zuvor etablierter Weiterbildungsbausteine generieren. Im Speziellen ließen sich dadurch Erkenntnisse zur zielgruppenspezifischen Gestaltung der Weiterbildungseinheiten sammeln, die sich im Sinne sogenannter Gestaltungsprinzipien verdichten und generalisieren lassen. Gestaltungsprinzipien sind – wie bereits dargelegt – nicht als eine ‚Erfolgsgarantie' zu verstehen; vielmehr stellen sie eine richtungsweisende Hilfestellung für andere Designer und Praktiker in (unterschiedlichen) Kontexten dar, um diese durch die Auswahl zweckmäßigen Wissens in ihrem entwerfenden oder didaktischen Handeln zu unterstützen (Plomp 2010: 21, van den Akker 1999: 9). Nachfolgend sollen ausgewählte Gestaltungsprinzipien vorgestellt werden, wobei insbesondere auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Teilprojekte dargestellt werden.

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

I. Fokussieren Sie sich bei der Entwicklung und Implementation der Weiterbildungseinheiten auf eine homogene und spezifische Berufsgruppe

In beiden Teilprojekten wurde – entweder im Zuge der Bedarfsermittlung oder während der Erprobungen – ersichtlich, dass die Konzeption einer Weiterbildung oder deren Durchführung für interdisziplinäre Teilnehmendengruppen nur schwer realisierbar ist. Hindernisse waren hier insbesondere eine zu große Heterogenität im Vorwissen bezüglich sprachlichen Lernens, fachlicher Inhalte sowie didaktischer Grundkenntnisse. Schlussendlich zeichnete sich in beiden Teilprojekten eine Spezifizierung der Zielgruppe ab: Während im Bereich Pflege die Fachlehrenden als Zielgruppe festgelegt wurden, war es im Bereich Deutsch-Medizin notwendig, die Weiterbildung für Sprachlehrende zu entwickeln.

II. Passen Sie die zeitliche Ausgestaltung der Weiterbildungsreihe an die Bedürfnisse der Berufsgruppe an

Die zielgruppenspezifische Bedarfsermittlung in beiden Teilprojekten offenbarte, dass die zeitliche Ausgestaltung der Weiterbildungsreihe nicht nur in Hinblick auf die zu behandelnden Inhalte, sondern auch auf die Präferenzen der Berufsgruppe erfolgen sollte. So wurde ersichtlich, dass die Fachlehrenden im Teilprojekt „Pflege", die sich meist in einem Angestelltenverhältnis befanden, eine Weiterbildung während der Woche bevorzugten, da die Weiterbildung somit im Zuge der beruflichen Tätigkeit und einer Freistellung durch den Arbeitgeber absolviert werden konnte. Die Sprachlehrenden im Teilprojekt „Medizin" waren jedoch meist freiberuflich als Honorarkräfte tätig, wodurch sich meist keine Möglichkeit der Freistellung ergab und die Weiterbildung im Teilprojekt „Medizin" deshalb während des Wochenendes stattfinden sollte.

III. Antizipieren Sie eine Heterogenität der Zielgruppe und gehen Sie schon vor Beginn der Weiterbildung auf diese ein

Trotz des Fokus' auf eine spezifische Berufsgruppe kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Lehrenden ein homogenes Vorwissen in Bezug auf sprachliches und fachliches Lehren bzw. Lernen oder die generellen didaktischen Fertigkeiten auf demselben Niveau liegen. Differenzen ergeben sich dabei insbesondere durch unterschiedliche Aus- und Fortbildungen der Teilnehmenden sowie durch die Gegebenheiten der jeweiligen Institution, in denen die Fach- bzw. Sprachlehrenden tätig sind. Eine probate Möglichkeit, schon vor Beginn der Weiterbildung auf diese Heterogenität einzugehen und sicherzustellen, dass alle Teilnehmenden das notwendige Basiswissen aufweisen, ist das Austeilen eines Booklets einige Wochen vor Beginn der Weiterbildung. Inhalt dieses Booklets können zum Beispiel der Weiterbildung zugrundeliegende didaktische Modelle oder zentrale Erkenntnisse zum fachlichen und sprachlichen Lernen sein.

IV. Versetzen Sie die Lernenden in einen Perspektivwechsel

In beiden Teilprojekten wurde jeweils innerhalb eines Blockes eine Sequenz mit einem Perspektivwechsel durchgeführt, d. h. die teilnehmenden Lehrenden wurden in die Rolle ihrer Lernenden versetzt und es wurde jeweils eine Unterrichtseinheit simuliert. Dies bot

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

den Teilnehmenden in beiden Weiterbildungsformaten die Möglichkeit, sich in die Perspektive der eigenen Zielgruppe zu versetzen, wodurch eine Sensibilisierung für deren Herausforderungen erfolgen konnte. Wichtig für die Umsetzung dieser Sequenz war jeweils die ausführliche Anleitung dieser Simulation und die Bitte an die Teilnehmenden, sich auf diese einzulassen. Im Teilprojekt „Pflege" wurde eine Unterrichtssequenz simuliert, um ein Krankheitsbild und die dazugehörigen Pflegeansätze einzuführen. Den Teilnehmenden wurde zugleich während dieser Simulation ein Beispiel zum binnendifferenzierten Arbeiten in der Praxis aufgezeigt. Im Bereich Medizin erfolgte der Perspektivwechsel durch das eigenständige Verfassen eines Arztbriefes nach Vorlage der notwendigen Informationen. In beiden Weiterbildungsformaten ergab die Evaluation, dass dieser Perspektivwechsel als wertvoller Bestandteil der Weiterbildungsformate gesehen wurde.

V. Nutzen Sie authentische, relevante Materialien und Situationen aus dem Berufsalltag der Teilnehmenden

Die Verwendung authentischer und relevanter Materialien erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass erlernte Inhalte innerhalb der Weiterbildung mit bereits existierendem Vorwissen verknüpft und auch nachhaltig und langfristig in die berufliche Praxis der Teilnehmenden integriert werden. Zu beachten ist hier, dass die Teilnehmenden nicht nur mit genügend zeitlichem Vorlauf vor Beginn der Weiterbildung darüber informiert werden, eigene Lehr-Lern-Materialien in die Weiterbildung mitzubringen, sondern auch genau zu spezifizieren, welche Materialien, in welchem Umfang und mit welcher thematischen Ausrichtung für die Bearbeitung geeignet sind. Im Teilprojekt „Pflege" wurde den Teilnehmenden hierzu zum Beispiel ca. vier Wochen vor dem Nachtreffen ein Informationsblatt zugesandt. Auch im Teilprojekt „Medizin" konnten die Teilnehmenden eigene Materialien mitbringen. Zudem wurden in einigen Sequenzen gemeinschaftlich Materialien entwickelt, die Impulse für die eigene Materialerstellung liefern bzw. zur weiteren Nutzung im eigenen Berufsalltag eingesetzt werden konnten. In allen drei Modulen des Teilprojektes „Medizin" wurde darüber hinaus mit berufsbezogenen Handlungsfeldern (z. B. die Durchführung eines Anamnesegespräches) gearbeitet, um den Sprachlehrenden den beruflichen Alltag ihrer eigenen Zielgruppe der Ärztinnen und Ärzte näherzubringen. Dies ermöglichte zugleich eine Sensibilisierung der Sprachlehrenden in Bezug auf die Herausforderungen ihrer Zielgruppe hinsichtlich der unterschiedlichen Sprachregister im Klinikalltag. Zusätzlich sind die Sprachlehrenden in diesen Qualifizierungsmaßnahmen aktuell noch damit konfrontiert, dass der Markt der zur Verfügung stehenden Lehr- und Lernmaterialien noch sehr übersichtlich bzw. eine Beschaffung von authentischen Materialien schwierig ist. Somit wurde das Arbeiten mit den Materialien aus der Praxis als sehr wichtig durch die Teilnehmenden erachtet.

VI. Führen Sie die Weiterbildung im Teamteaching durch. Trainerinnen und Trainer müssen fundiertes Wissen zu den beruflichen Herausforderungen der Zielgruppe als auch den fachlichen Inhalten aufweisen.

Beide Weiterbildungsformate wurden im Teamteaching durchgeführt, um den Teilnehmenden die Vorteile dieser Methode aufzuzeigen und damit eine Idee für die eigene

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Durchführung im Berufsalltag zu geben. Teamteaching ist eine kooperative Lehrmethode, bei der zwei oder mehrere Personen einen Unterricht gemeinsam vorbereiten, planen, gestalten und ggfs. evaluieren. Die Vorteile dieser Methode sind u. a., dass die unterschiedlichen didaktischen Erfahrungen der Individuen ein vielfältiges und lernerorientiertes methodisches Vorgehen ermöglichen. Zusätzlich wird der einzelne Lehrende durch das Teamteaching entlastet, aber auch in seiner didaktischen Vorgehensweise begleitet. Insbesondere im integrierten Fach- und Sprachlernen stellt Teamteaching – durch die Kooperation von Sprach- und Fachlehrenden – eine hervorragende Möglichkeit dar, fachliches und sprachliches Lernen zielgruppengerecht und binnendifferenzierend miteinander zu verknüpfen.

Die in diesem Artikel dargestellten Erfahrungen aus dem Projekt IFSL zeigen auf, wie eine zielgruppenspezifische Genese und Weiterentwicklung einer Weiterbildungseinheit gestaltet werden kann. Die abschließend dargestellten Gestaltungsprinzipien sollen für Praktikerinnen und Praktiker aber auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als handlungsleitende Hilfestellung für deren didaktische und entwerfende Tätigkeit dienen, um ähnliche Weiterbildungsformate designen und durchführen zu können.

Einschränkend ist zu erwähnen, dass die Prinzipien als auch das wissenschaftliche Vorgehen für die Zielgruppe der Fachlehrenden (Pflege) sowie der Sprachlehrenden (Medizin) konzipiert bzw. generalisiert wurden. Konkretere Aussagen dazu, inwiefern sich das wissenschaftliche Vorgehen generell zur Entwicklung von Weiterbildungseinheiten im Bereich des Fach-Sprach-Lernens eignet als auch zur Reichweite und Gültigkeit der Gestaltungsprinzipien, könnten durch weitere Iterationen in anderen Berufsfeldern erzielt werden.

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2009): Lehrplanrichtlinien für die Berufsfachschule für Altenpflege, 1.–3. Schuljahr. Online verfügbar unter: https://www.isb.bayern.de/download/8519/lpr-bfs-altenpflege-2009.pdf (16.01.2018).

Brahm, Taiga / Jenert, Tobias (2014): Wissenschafts-Praxis-Kooperation in designbasierter Forschung: Im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Gültigkeit und praktischer Relevanz. In: Zeitschrift für Berufs-und Wirtschaftspädagogik-Beihefte (ZBW-B) 27, 45–62.

Bundesgesetzblatt (2011): Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen. Teil I, Nr. 63. Online verfügbar unter: https://www.anerkennung-in-deutschland.de/media/bqfg.pdf (29.05.2018).

Burkart, Thomas / Kleining, Gerhard / Witt, Harald (2010): Dialogische Introspektion. Ein gruppengestütztes Verfahren zur Erforschung des Erlebens. Wiesbaden.

Dresing, Thorsten / Pehl, Thorsten (Hrsg.) (2015): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg.

Euler, Dieter (2014): Design Principles als Kristallisationspunkt für Praxisgestaltung und wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung. In: Euler, Dieter / Sloane, Peter F. E. (Hrsg.): Design Based Research. Stuttgart, 97–112.

Flick, Uwe (1992): Entzauberung der Intuition: systematische Perspektiven-Triangulation als Strategie der Geltungsbegründung qualitativer Daten und Interpretationen. In: Hoffmeyer-Zlot-

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.
This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

nik, Jürgen H. P. (Hrsg.): Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten (ZUMA-Publikationen). Wiesbaden, 11–55.
Gibbons, Pauline (2015): Scaffolding language, scaffolding learning. Teaching English language learners in the mainstream classroom (Second edition). Portsmouth.
Lange, Imke / Gogolin, Ingrid (2010): *Durchgängige Sprachbildung: eine Handreichung*. Vol. 2. Waxmann Verlag.
Kimmelmann, Nicole (2010): Cultural Diversity als Herausforderung der beruflichen Bildung. Standards für die Aus-und Weiterbildung von pädagogischen Professionals als Bestandteil von Diversity Management. Shaker Verlag. Aachen.
Kimmelmann, Nicole / Ohm, Udo / Schramm, Karen (2014): Verbundprojekt Sprachsensibilisierung in der beruflichen Qualifizierung (SpraSiBeQ). Abschlussbericht (IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hrsg.). Online verfügbar unter: http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/SpraSiBeQ-Abschlussbericht_12–2014.pdf (02.08.2018)
Kuckartz, Udo (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten (Lehrbuch) Wiesbaden. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-531-92126-6. (18.01.2018).
Mayring, Philipp (1991): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe et al. (Hrsg.): Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. München, 209–213.
McKenney, Susan E. / Reeves, Thomas C. (2012): Conducting educational design research. Milton Park, Abingdon, Oxon.
Nuissl, Ekkehard (2013): Evaluation in der Erwachsenenbildung (Studientexte für Erwachsenenbildung). Bielefeld.
Ohm, Udo (2010): Von der Objektsteuerung zur Selbststeuerung: Zweitsprachenförderung als Befähigung zum Handeln. In: Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache 2, 87–106.
Plomp, Tjeerd (2010): Educational Design Research: an Introduction. November 23–26, 2007. In: Plomp, Tjeerd / Nieveen, Nienke M. (Hrsg.): An introduction to educational design research. Proceedings of the seminar conducted at the East China Normal University, Shanghai (PR China). Enschede, 9–37.
Schmölzer-Eibinger, Sabine (Hrsg.) (2013): Handbuch Sprachförderung im Sprachunterricht: Förderung in sprachlich heterogenen Klassen. Stuttgart.
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2004): Ausbildungsrahmenplan für die praktische Ausbildung in der Altenpflege. Online verfügbar unter: http://downloads.eo-bamberg.de/10/954/1/7176563828996176939 4.pdf (16.01.2018).
Staub, Fritz / Kreis, Annelies (2013): Fachspezifisches Unterrichtscoaching in der Aus- und Weiterbilddung von Lehrpersonen. In: Journal für LehrerInnenbildung 2, 8–13.
The Design Based Research Collective (2003): Design-based research: An emerging paradigm for educational inquiry. In: Educational Researcher 32, 5–8.
Van den Akker, Jan (1999): Principles and methods of development research. *Design methodology and development research in education and training*, S. 1–14.
Ziebell, Barbara (2006): Leitlinie für erfolgreiche Lehrerfortbildung. In: Heints, Detlef (Hrsg.): Mehrsprachigkeit macht Schule (Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik: Reihe A, Bd. 4) Duisburg, 31–44.

HELEN SCHROPP
helen.marlene.schropp@gmail.com
KATJA DIPPOLD-SCHENK
katja.dippold-schenk@gmx.net

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted. This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018